

keiten der statistischen Erfassung zurückzuführen. Erfolgt doch ein sehr großer Teil der Sachkapitalbildung heutzutage im Betriebe selbst, durch Selbstfinanzierung, wie man heute zu sagen pflegt. Und da läßt sich nicht einmal in einem einzelnen Betriebe exakt feststellen, welcher Teil der Abschreibungen und Rückstellungen nur altes und unbrauchbar gewordenes Sachkapital ersetzt und welcher Teil eine geldliche Investition für neue Sachkapitalbildung bedeutet. Gehen doch auch in der Privatwirtschaftslehre die Ansichten darüber, nach welchen Gesichtspunkten die Abschreibungen erfolgen müssen, weit auseinander. In einer Schrift von H. Behnsen und W. Genzmer: „Unzureichende Abschreibungen, Scheingewinne und Substanzverluste“, Verlag von Felix Meiner in Leipzig, 1929, ist ausführlich nachgewiesen, daß unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren erfolgten Preissteigerungen die meisten Abschreibungen ungenügend waren, weil sie keine Wiederbeschaffung der Fabrikanlagen, Maschinen und dergleichen ermöglichten. In welchem Maße das auch für die Zukunft der Fall ist, hängt natürlich von der künftigen Preisentwicklung ab, die niemand mit Sicherheit voraussagen kann. Wie ich in den „Grundsätzen“<sup>1</sup> gezeigt habe, überwiegen in der heutigen Volkswirtschaft im allgemeinen preissteigernde Tendenzen. Ob aber nicht, wenn die Verknüpfung der Währung mit dem Golde beibehalten wird, wegen Knappheit der „Golddecke“ wieder einmal eine Periode der Preissenkung eintritt, wie in den 70 er und 80 er Jahren, vermag niemand zu sagen. Auf die Frage, ob nicht die Verpflichtungen der Reparationsleistungen doch noch einen Preisdruck herbeiführen werden, der bisher durch den Zustrom von Auslandskapital verhindert wurde, soll in Kapitel VIII eingegangen werden.

<sup>1</sup> Grundsätze der Volkswirtschaftslehre, 2 Bde., 2. bzw. 3. Auflage, Stuttgart 1922/23.